

# Thorner Presse.



## Abonnementpreis

für Thorner und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 M. ohne Bestellgeld.

Ausgabe  
täglich 6½ Uhr abends mit Auschluss der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition, "Invalidendant" in Berlin, Haagensee u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dutte in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Anserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 233.

XIII. Jahrg.

Freitag den 4. Oktober 1895.

## Bestellungen

auf die "Thorner Presse" mit dem Illustrirten Sonntagsblatt für das 4. Quartal werden erbeten zum Preise von 2 Mark frei ins Haus und 1,50 Mark bei den Kaiserlichen Postämtern, den Ausgabestellen sowie in der Expedition der "Thorner Presse" Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

## \* Das Goldfieber.

Als im Jahre 1848 die Kunde zu uns herüberdrang, daß man in Kalifornien gewaltige Goldlager entdeckt habe, da zogen Tausende und Abertausende über das Meer, um in dem neuen Gauberlande mühelos ein Vermögen zu erwerben. Eine ähnliche Bewegung hat gegenwärtig die zivilisierte Menschheit ergriffen, und zwar ist es in erster Linie die im Süden Afrikas liegende holländische Bauernrepublik Transvaal, auf die seit einiger Zeit die Blicke der ganzen Welt gerichtet sind. Der bekannte Parlamentarier Dr. Bamberger hat über die dortigen Goldfunde einen längeren Aufsatz in der "Nation" veröffentlicht.

Im Jahre 1887 wurde die erste winzige Ausbeute zu Tage gebracht, im folgenden Jahre wurde für etwa 16 Millionen Mark Gold gefördert, im Jahre 1894 für 145 Millionen, und das Endresultat dieses Jahres wird auf 166 Millionen Mark veranschlagt. Natürlich hat sich die Börse dieses Arbeitsfeld nicht entgehen lassen. Die erste Zeit wurde das Geld zu den dortigen Unternehmungen in England aufgebracht, dann betheiligt sich Holland und Deutschland, zuletzt Frankreich. Besonders in Paris befindet sich die Börse in großer Aufregung. Das sanguinische Naturell des Landes, die in dem "Herzen Frankreichs" zusammenströmende, in Reichthum schwelgende und noch immer größern Reichthütern dürstende Gesellschaft fand in den afrikanischen Goldminen plötzlich einen neuen Gegenstand für Spiel und Gewinn. Jeder ist von dem Taumel ergriffen, jeder will ohne Mühe reich werden. Überall werden die Kourszettel genommen.

Was in Paris die Spekulation besonders fördert, ist der geringe Nominalbetrag der Gesellschaftsantheile; für 20 Mark kann man eine Aktie bekommen. Selbst unbemittelten Leuten ist es dadurch möglich, das Glück zu versuchen. Auch in London hat die Spekulation in Minenaktien einen gewaltigen Umsatz angenommen. Mitunter ist so viel zu thun, daß selbst unter Beziehung von Hilfsarbeitern die Nächte durchgearbeitet werden, um die Nachfrage nach Minenaktien zu befriedigen. Von den Umsätzen in diesem Spiel gewinnt man eine Vorstellung, wenn man hört, daß es Mäller geben soll, die in manchen Monaten an Gebühren für Geschäfte in Goldaktien annähernd 600 000 Mark eingenommen haben.

Die Aktien der Goldminen in der Transvaal-Republik gelangten schließlich für den Bedarf des Publikums nicht mehr. Im Laufe der Zeit hat man auch in andern südafrikanischen

## Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

In einer Pause richtete der Professor an Sabine, welche er mit bewundernden Blicken verfolgte, die Frage:

"Singen gnädiges Fräulein nicht?"

"Ja," entgegnete sie.

"Soprano oder Alt?"

"Alt," gab sie zur Antwort.

Da rief Exzellenz Schlagendorn, welche dies gehört hatte:

"Sie haben eine Altstimme, Fräulein von Lettwitz? Dann müssen Sie uns unbedingt ein Lied zum Besten geben. Altstimmen sind so selten!"

Die dunklen Augen der Matrone sprühten vor Lebendigkeit.

Da mischte sich Fräulein Adelheid's scharfe Stimme, welche ein leises Zornbeben verrieth, mit den Worten ein:

"Exzellenz, es dürfen zuviel der musikalischen Genüsse werden! Die Gäste verlangen auch nach leiblicher Speise!"

Mit liebenswürdigem Lächeln, welches das Antlitz der Greisin wunderbar verschönnte, entgegnete sie:

"Nun, wenn ich recht bitte, ist man vielleicht geduldig. Ich werde aufstimmen lassen!"

Die Generalin erhob sich etwas von ihrem Sitz und rief laut in das Stimmengemurmel hinein:

"Meine Herrschaften, Fräulein von Lettwitz will die Geselligkeit haben, uns auf meine Bitte noch ein Lied zu singen. Sind Sie damit einverstanden?"

Von allen Seiten erklang es: "Sawohl! — Mit Vergnügen!"

Sehr erfreut! Auch: Ah! und: Schön!"

Als Sabine sich nochmals zum Flügel begab, warf Fräulein Adelheid ihrer Mutter einen empörten Blick zu, welcher, in Worte übertragen, gelautet haben würde: "Dieses anmaßende Benehmen!"

Gebieten Minen angelegt, und neuerdings beginnen auch die alten Goldländer Australien, Kolorado, Venezuela und Indien wieder ihre magnetische Zugkraft auszuüben. Auch Europa will nicht ausrangiert sein. Ein Mann, der zahllose Millionen durch Spekulationen in Afrika sich angeeignet hat, Barnato, beabsichtigt, eine Bank zu gründen, um die Gebirge Ungarns und Siebenbürgens nach Gold durchsuchen zu können. Welche gewaltigen Summen durch die Goldspekulation bisher verdient sind, kann man daraus ermessen, daß allein der in Paris gemachte Gewinn auf 700 Millionen Franken geschätzt wird.

Wie wird das enden? Das ist die Frage, die sich jeder, der sein ruhiges Blut bewahrt hat, dieser Erscheinung gegenüber aufwirft. Wenn es auch vorläufig noch den Anschein hat, als ob der mühelose Gewinn andauern werde, früher oder später muß der Rückschlag kommen. Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und noch immer hat die aus dem Spieltrieb unvermeidlich hervorgehende Übertriebung ein Ende mit Schrecken genommen.

## Politische Tageschau.

Eine Meldung zum Aufenthalte des Kaisers in Rom, die von politischer Bedeutung ist, bringt die "Regsbg. Abg. Ztg.", indem sie schreibt, daß der Monarch am Sonntag Vormittag dem Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Zentralvereins für Littauen und Masuren, Rittergutsbesitzer Seydel-Chelchen, eine längere Audienz gewährt, zu welcher derselbe am Freitag telegraphisch befohlen worden war. Der Kaiser setzte die angenommene Unterredung noch bis zum Beginn des Gottesdienstes im Park vor dem Jagdhaus fort. Gleichzeitig mit dem ursprünglich der freisinnigen Partei angehörigen, aber von dieser wegen "agrarischer" Neigungen als abtrünnig behandelten Herrn Seydel ist auch der Kammerherr Graf Dönhoff-Friedrichstein, dessen erzwungener Austritt aus der konservativen Reichstagsfraktion noch erinnerlich sein dürfte, in Rominten zugegen gewesen.

Die "Kreuztg." schreibt zu der Erklärung des Abgeordneten v. Plettenberg gegen Stöcker: In Wahrheit hat sich die konservative Partei als solche mit dem Tivoli-Tage von einer unterschiedlosen Anerkennung des Antisemitismus durchaus fern gehalten und daraus so wenig ein Hehl gemacht, daß Ahlwardt seit langer Zeit zu ihrem unversöhnlichen Widerfachern zählt, wie dies namentlich bei der Reichstagsersatzwahl Kolberg-Köslin hervorgetreten ist, wo er Stimmen der antisemitischen Volkspartei den Freisinnigen zuführte. Wie der Antisemitismus ursprünglich war und seinem Kern nach heute noch ist, halte die "Kreuztg." ihn so hoch als je, eine dogmatische Ausartung aber weise sie zurück, weil sie sehe, daß damit wider Wissen und Willen nur die Geschäfte der grundsätzlichen Gegner besorgt werden. Ganz und gar nicht stimme die "Kreuztg." dagegen mit Herrn v. Plettenberg überein, wenn auch er die Gelegenheit bemüht, um sich über den Stöckerschen Brief in der bekannten Weise auszusprechen. Hier liegt eben eine irrtige Auslegung vor, die man bei den Feinden Stöckers begreiflich finden mag, vor der sich aber Gedenkgenossen hüten sollten, denen

"Darf ich Ihnen Noten aussuchen, oder die Ehre haben, Sie zu begleiten?" fragte Professor Gerdt und schob für Sabine den Sessel bereit.

"Danke!" lehnte sie ab. "Ich weiß die Noten auswendig und bin gewohnt, meine Lieder selbst zu begleiten!"

Lilly zögerte nicht, ihren gewohnten Platz einzunehmen und die beiden schönen, aneinander geschmiegten Wesen erschienen wie die verkörperte Poesie.

Und wie die echte Poesie erschienen die zwei Gestalten und zumal das junge Mädchen dort vor dem Flügel vor allem einem Augenpaar, — einem ernsten Augenpaar, das unverwandt auf dem liebendesten Bilde ruhte, — wie verzaubert!

Sabine wählte ein Lied von eigenartig schwermüthiger Komposition. Es lag für ihre weiche Altstimme sehr günstig, obgleich dieselbe durch Besangenheit und lange Ruhe zuerst etwas verschleiert klang. Bald aber hatte sie beides überwunden und sang mit tiefer, feiner Empfindung:

"In mondumloßner Sommernacht  
Wenn alle Bölein schweigen,  
Da läßt mein Herz, das einsam wacht,  
Sein Leid zum Himmel steigen.  
Ein fernes, treues Wesen kennt  
Den Gram, aus frühen Tagen,  
Und ist es auch von mir getrennt,  
Es hilft mein Leid mir tragen!"

Das beste Lob, welches der Sängerin gezollt wurde, bestand wohl in der sekundenlangen, lautlosen Stille, welche ihrem Vortrag folgte; dann aber löste sich der Bann, und sie wurde von allen Seiten umringt. Jeder wollte ihr danken und etwas Angenehmes über den Kunstgenuss sagen.

Als Sabine nach den letzten Akkorden die gesenkten Wimpern hob, fiel ihr Blick auf den Staatsanwalt von Sassen, welcher mit verschränkten Armen ihr gegenüber an der Wand lehnte. In seinen Augen war ein so trauriger Ausdruck, wie sie es nicht für möglich gehalten hätte.

Da näherte sich die Generalin Schlagendorn dem Flügel, an welchem Sabine noch saß; sie reichte in lebhafter Freude dem jungen Mädchen beide Hände; in ihren Augen schimmerten Thränen.

es gerade jetzt nicht darum zu thun sein kann, im eigenen Lager Verschämung zu erzeugen.

In einer Unterredung mit dem russischen Journalisten Iwanow (von der "Rowoje Wremja"), die am 17. September stattfand, äußerte sich der Papst über die Pole wie folgt: "Ich habe immer wieder allen Polen gesagt: Trennt die religiöse Seite von der Politik, laßt von dieser! Die historischen Gefüchte waren derart, daß Ihr die Selbstständigkeit verloren habt und einer Macht Euch unterordnen müßt. Ihr müßt Ihr gehorchen, anders kann ich auf Eure Beziehungen zu Russland nicht mein Augenmerk lenken. Auch in meiner Encyclika an die Polen sprach ich dasselbe aus."

Die armenische Frage ist eine derjenigen im Gewirr der orientalischen Fragen, die vor dem völligen Zusammenbruch der Türkei schwerlich zur Lösung kommen werden. Englisches Blätter zufolge verfahren die Türken mit wilder und bestialischer Grausamkeit gegen die unschuldigen Armenier, die kein Wasserlein trüben, und zerstören ohne Veranlassung ihre Wohnungen, schänden ihre Altäre und morden und würgen in Viehischer Lust. Nach türkischen Berichten dagegen handelt es sich immer nur um Unterdrückung von Räuberbanden und Schäme für begangene Verbrechen. In Wirklichkeit sind die Armenier nicht die unschuldigen Engel, als welche sie in der englischen Presse hingestellt werden, während andererseits den türkischen Behörden die Rolle der gerechten Richter, in der sie sich präsentieren, nicht recht zu Gesicht steht. Den Armeniern steht der Nationalstaat im Kopfe. Sie möchten aus der Türkei heraus und ein Staatswesen für sich bilden, wie etwa Bulgarien. Vorläufig verlangen sie Schaffung einer armenischen Provinz mit europäischen Beamten, die von den Mächten im Einverständnis mit der Pforte und einer repräsentativen Versammlung neben dem General-Gouverneur gewählt werden sollen. Daß das nicht die letzten Forderungen sind, ist klar, klar ist aber auch, daß die Pforte schon von diesen Forderungen nichts wissen will. Denn mit der Erfüllung derselben würde die Türkei eine weitere Verstärkung erfahren.

Nach einer Meldung aus Havanna fand im Distrikte Santo Espiritu ein ernster Zusammenstoß zwischen 700 Mann spanischer Truppen und 2000 Aufständischen statt. Letztere flohen unter Zurücklassung von 40 Toten und zahlreichen Verwundeten, worunter mehrere Anführer. Die Spanier hatten 14 Verwundete.

## Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober 1895.

In Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin ist heute Vormittag das zwischen Bahnhof und Wasserfall bei Eberswalde belegene Augusta-Viktoria-Heim des Verbandes Baterländischer Frauenvereine der Provinz Brandenburg feierlich geweiht worden.

Se. Majestät der Kaiser wird einer Einladung des Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeldt folgend, im Laufe des Herbstes zur Abhaltung einer Jagd auf Hochwild in Trachenberg eintriften.

"Dank, Dank!" rief sie bewegt und schaute zu der schlanken Gestalt, welche sich respektvoll erhoben hatte, fast zärtlich empor.

"Darf ich zu Tisch bitten, meine Herrschaften!" rief Fräulein Adelheid schrill.

Sie durchschritt alle poetischen Illusionen und in demselben Augenblick auch die Hoffnung manches jungen Herrn, Fräulein von Lettwitz zu Tisch führen zu dürfen.

Mit schlecht verhülltem Ausdruck von Missgunst im Antlitz wandte die Veranstalterin des Festes sich an die Erzieherin und sagte:

"Fräulein, Sie haben wohl die Freundlichkeit, mit Lilly oben zu speisen. Ich verprach dem Kinde thörichterweise, bis nach Tisch aufzubleiben zu dürfen!"

Die Angeredete vermeidet es sorgfältig, zu verrathen, wie unangenehm sie sich durch dies Verlangen berührt fühlte; aber es entstand eine fast peinliche Pause. Von demselben Gefühl, wie Sabine, beherrscht, suchte die alte Generalin den Hieb zu parieren, indem sie mit erhobener Stimme sagte:

"Liebes Fräulein, gefügt auf die einstige Freundschaft für Ihren Herrn Vater, bitte ich recht sehr um Ihren baldigen Besuch zu einem Plauderstündchen!"

Um dieser verlegenden Szene ein rasches Ende zu machen, eilte Sabine, mit ihrem Schätzling die Gesellschaft zu verlassen, und nahm die Kleine mit auf das Zimmer, wo ihnen von den Herrlichkeiten der Tafel die Brosamen hinauf geschickt wurden.

Die sozusagen Ausgewiesene berührte die Speisen kaum; sie hatte Mühe, sich vor dem Kinde soweit zu beherrschen, daß es ihre innere Empörung nicht merkte.

Bon unten drang heiteres Lachen und Gläserklirr heraus. Nicht, daß Sabine dies so begehrswert gefunden hätte; nur die Art, wie sie beseitigt worden war, als nicht zur Gesellschaft gehörig, das war es, was sie so verlegte.

Als Lilly bald darauf zur Ruhe gebracht war, gab es nur einen Ort, welcher geeignet war, ihr das innere Gleichgewicht wieder herzustellen, und das war Tante Roschen's Lustkum.

(Fortsetzung folgt.)

— Das „Weissenburger Wochenblatt“ hat aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß der Kaiser eine Einladung des Grafen Durchein-Montmartin zum Frühstück mit 32 Personen angenommen habe. Es werde daher das bis jetzt für den 18. Oktober angelegte Programm einige Abänderungen erleiden.

— Der „Nat. Ztg.“ zufolge überreichte Oberst v. Moltske dem Baron zugleich mit dem Handschreiben ein Gemälde, auf das sich das kaiserliche Handschreiben bezog.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe folgt heute einer Einladung des Königs von Württemberg nach Stuttgart und lehrt kurze Zeit darauf nach Berlin zurück.

— Die Gedenktafel für den Fürsten Bismarck, gestiftet von seinen noch lebenden ehemaligen Mitschülern, wurde an der nach der Straßenfront belegenen Mauer des Gymnasiums zum Grauen Kloster in der Klosterstraße gestern ohne besondere Feierlichkeit angebracht. Es ist eine Tafel aus weißem, goldgeädertem Marmor, an den unteren Ecken mit Palmen verziert, die in vergoldeten Buchstaben die Worte enthält: „Otto von Bismarck war des Grauen Klosters Schüler vom 4. 5. 1830 Sekundaner, bis 14. 4. 1832 Abiturient. Zum Jubiläumstage, den 2. September 1895. Seine Mitschüler der Prima von 1829 bis 1832.“

— Die Meldung, der Kultusminister habe eine Verkürzung der Volksschulzeit in Aussicht genommen und eine dahin gehende Verfüzung an die Bezirksregierungen erlassen, stellt sich, der „Volkszeitung“ zufolge, als durchaus unbegründet heraus.

— Für den Posten des Direktors der Staatsarchive soll als Nachfolger Heinrich v. Sybels Prof. v. Treitschke in Aussicht genommen sein.

— In Deutsch-Südwestafrika sind, wie aus einem Berichte des Landeshauptmanns von Leutwein hervorgeht, die Hereros wieder vorgedrungen. Eine große Zahl Hereros mit mehreren tausend Dachsen hatte sich südlich der vereinbarten Grenze bei Komas, eine andere bei Windhoek festgesetzt; auch südwestlich des Platzes sind die Hereros in Massen vorgedrungen. Leutwein ließ den Haufen pfänden und schrieb an den Herero-Häuptling Samuel einen energischen Brief. Letzterer antwortete entgegenkommend und hob den vorgeschobenen Herero-Posten auf. Ein schriftliches Abkommen wurde auch getroffen, in dem über die Folgen unbefugter Grenzüberschreitungen genaue Festsetzungen getroffen sind. — Hendrik Witboi ist erkrankt und von Reichs wegen nach dem Süden ins Bad Ganikois, in eine heiße Schwefelquelle am Fischfluss geschickt. Im letzten halben Jahre ist Witboi, der früher der deutschen Schutztruppe in Südwest-Afrika so viel zu schaffen gemacht hatte, zum alten Manne geworden.

— Seitens der Mehrheit des Vorstandes des Berliner Bürgervereins „Nordverein“ wurde, wie mitgetheilt, gegen den Hofprediger a. D. Stöcker eine Erklärung veröffentlicht, worin er anlässlich des bekannten Stöckerschen Briefes das Verhalten Stöckers missbilligt. Das „Volk“ hat diese Erklärung des „Nordvereins“ zum Gegenstand der Kritik gemacht und sie einem „alten Gross“ zugeschrieben, den der Führer des Vereins Prof. Dr. Brecher gegen Stöcker gehe. Professor Dr. Brecher bestreitet in einer vom „Reichsboten“ veröffentlichten Erwideration, einen alten Gross gegen Stöcker zu haben, und fährt dann fort: „Es ist eine andere Empfindung, die ich aus den früheren, immer nur nothgedrungenen, Begegnungen mit Herrn Stöcker bewahrt habe. Sie entspringt der Beobachtung seines bemerkenswerthen Mangels an Offenheit und Wahrheitsliebe. Von diesem hat er mit kurz vor meinem Rücktritt von der Leitung des konservativen Zentralkomitees noch einen so starken Beweis gegeben, daß ich seitdem jede Begegnung mit Herrn Stöcker vermieden habe.“ Jetzt fordert Herr Stöcker in einer Zuschrift an das „Volk“ Professor Brecher auf, die Thatsachen anzuführen, auf die er sein Urteil stützt, das an eine Klassenzensur für Quintaner erinnere. Professor Dr. Brecher scheine zu vergessen, daß man als Mann eine solche Neuzeitung nicht thun darf, ohne sie zu beweisen. Im übrigen spreche die Thatsache für sich selbst, daß Prof. Brecher aus seiner langjährigen politischen Unabhängigkeit heraustrate, um zu den Anklagen, die eine ehrlose Presse gegen ihn (Stöcker) richte, auch seinen Beitrag zu liefern. — Die Redaktion des „Reichsboten“ sieht sich zur Abbitte Stöcker gegenüber gezwungen. Sie hätte keine Zeit gehabt, Prof. Brechers Schreiben bis zu Ende zu lesen, sonst würde sie dasselbe nicht wörtlich abgedruckt haben. — Die „Kreuzzeitung“ bellagt tief die Schlüchauerung der Brecherschen Erklärung, wenn auch der Angriff, den Brecher erfahren, seine Gereiztheit erklärlich mache. Das „Volk“ habe alle Kamellen wieder aufgefrischt und damit in die Berliner konservative Bewegung aufs neue den Keim der Zwietschaft getragen. — Das „Volk“ seinerseits polemisiert gegen die „Kreuzzeitung“, weil sie Professor Brecher in Schutz genommen hat.

— Die „Hamb. Nachr.“ weisen in einem offenbar inspirierten Artikel die Behauptung einiger Blätter zurück, Herr von Hammerstein sei ein Vertrauensmann des Fürsten Bismarck gewesen. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Behauptung gewisser Blätter dementiert, daß der viel schlimmer, als Herr von Hammerstein niedergebrochene frühere Erzieher des jetzigen Kaisers, O'Danne, auf Empfehlung des Fürsten Bismarck in seine Stellung gekommen sei. Die „Hamb. Nachr.“ können kaum glauben, daß beide Persönlichkeiten sich je im Leben begegnet sind, weder vor noch nach dem Niederbruch O'Danne. Letzterer war lediglich englischer Import in die preußische Königsfamilie, wie manche andere Berater aus der Kronprinzenzeit des Kaisers Friedrich, und war der Reichskanzler damals nicht in der Lage, überhaupt einen Einfluß auf den kronprinzipialen Haushalt zu üben, so würde er, wenn er dies gekonnt hätte, ihn nur im national-preußischen Sinne und nicht im englischen verwandt haben.

— Die nach dem „Wolff'schen Bureau“ wiedergegebene Notiz der „Augsb. Abendtg.“ in Bezug auf den Deutscherzähler Stern lautet: Es verlautet, das Begnadigungsgesuch des durch die Küssinger Affäre bekannt gewordenen Herrn Louis Stern aus Newyork sei abschlägig beschieden worden. Herr Stern befindet sich dermalen in Paris. Er ist bekanntlich zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden und hat 80 000 Mark Kaution gestellt, welche der Staatskasse versäßt, wenn er sich dem Antritt der Strafe entzieht.

— Die nationalliberale Karlsruher Landeszeitung erhebt heute öffentlich gegen den badischen sozialdemokratischen Parteiführer August Dreesbach den Vorwurf des Betrugs und fordert ihn zur Klageerhebung auf.

— Auf dem sozialdemokratischen Parteitag, der am 6. Oktober im „Deutschen Kronprinzen“ zu Breslau eröffnet wird, werden voraussichtlich 250 Delegirte anwesend sein. Jeder Delegirte erhält im Durchschnitt pro Tag 9 Mark Diäten, also für 8 Tage, einschließlich der Hin- und Rückreise, 72 Mark und Fahrgeld für die dritte Klasse. Das Fahrgeld stellt sich diesmal, da der Kongreßort sehr abgelegen ist, besonders hoch. Einschließlich der Unterkosten für die vielen Drucksachen, Porto, Saalmiete, Parteidinner &c. dürfte für den Parteitag eine Gesamtausgabe von 3500—4000 Mark entstehen, die natürlich von den arbeitenden Genossen aufgebracht werden müssen. In den Parteisezessionen sind bereits Sammellisten zur Deckung der Unterkosten.

— Der auf der Werft des „Bullan“ neuerbaute chinesische Torpedojäger „Tei-Ding“ ist gestern Abend, nachdem er in Swinemünde Munition und Kohlen eingenommen hatte, nach Kiel abgegangen, wo Schießversuche mit seinen Torpedogeschützen gemacht werden. Alsdann wird das Schiff, das 60 Chinesen und 16 Europäer an Bord hat, nach China übergeführt.

Kiel, 2. Oktober. Das Schulschiff „Stosch“ hat heute früh eine Reise nach Westindien angetreten.

Leipzig, 1. Oktober. Der deutsche Verein zur Erforschung Palästinas trat heute zur 8. Generalversammlung zusammen. Unter den Theilnehmern befinden sich u. a. die Professoren Strack-Berlin, Kauftsch-Halle a. S., Graf Laudberg-Hallberger aus Schweden, Hommel aus München und Winchester aus Chicago.

Frankfurt a. M., 1. Oktober. Die Gründung des deutschen Frauentages fand am Dienstag durch Fräulein Auguste Schmidt-Leipzig statt. Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Adelmann und Senator von Doen wurde der verstorbene Vorstandes Frau Louise Otto-Peters gedacht. Darauf folgte der Geschäftsbericht über die Leipziger Gymnastiklätze, Rechtsbelehrung der Frauen, Statutenänderung des Stipendienfonds. Helene Lange, Hanna Bieber-Böhm, Gräfin Wartensleben, Dr. Käthe Windscheid, Dr. Elvira Castner treten besonders hervor. Das Erscheinen der Kaiserin Friedrich ist für Donnerstag zugesagt.

#### Ausland.

Wien, 1. Oktober. Die „Amtszeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben an den Grafen Kielmannsegg, in welchem er die Denkschrift des gesammelten Ministeriums annimmt, und ein Handschreiben an Baden, welches ihn zum Ministerpräsidenten ernannt, sowie die Ernennung der in der bereits bekannten Ministerliste Genannten ausspricht.

Paris, 2. Oktober. Die Maschinenprobe des Torpedojägers „Forban“ ergab 313 Knoten (auf wie lange?), die größte bisher erreichte Geschwindigkeit.

Petersburg, 2. Oktober. Dem Regierungsboten zufolge ist in Lugost (Gouvernement Tschakowenburg) eine Patronenfabrik mit der Produktionsfähigkeit von 100 Millionen Patronen für ein kleinkalibriges Gewehr eröffnet worden. In der Fabrik sind 1000 Arbeiter beschäftigt. Der Betrieb ist ein elektrodynamischer.

Odessa, 1. Oktober. Wie von kompetenter Seite versichert wird, ist die Nachricht von der bevorstehenden orthodoxen Taufe des Prinzen Boris durchaus unbegründet.

#### Provinzialnachrichten.

Briesen, 1. Oktober. (Verbindungsbahn zwischen Stadt und Bahnhof.) Der Westpreußische Provinzial-Ausschuß, der am 8. Oktober zusammentritt, wird auch über den vom Kreise beabsichtigten Bau einer normalspurigen Eisenbahn zur Verbindung des Bahnhofs mit der Stadt Briesen beraten. Das Gleis soll auf dem Sommerweg der den Bahnhof mit der Stadt verbindenden Kreischaussee gelegt werden.

Von der Culmer Kreisgrenze, 1. Oktober. (Ein recht bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich vorgestern auf den Thorner Bahnhofstrecke bei Sarnau, Kreis Culm. Als der von Thorn kommende Zug die Kreuzungen durchfuhr, bestrat gerade ein bisher noch unbekannter Mann den Ueberweg und ehe man den Zug hemmen konnte, war der Aermste überfahren und getötet.

Pr. Stargard, 1. Oktober. (Generalversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens.) Heute nachmittag wurden in der hiesigen Turnhalle die Verhandlungen der Vertreterversammlung eröffnet. Es waren etwa 150 Personen anwesend, während die Verhandlungen erschienen die Herren Schulrat Schmidt-Neustadt, Generalvikar Dr. Lüdtke-Pelplin, Professor Landsberg-Culm u. a. Geistliche. Der Verbandsvorsteher Jasinski-Nusfahrer eröffnete die Versammlung mit dem katholischen Gruße, worauf alle Anwesenden gemeinsam ein Gebet sprachen. Nach der Begrüßung durch ein Ortskomiteemitglied, welches der Versammlung ein herzliches Willkommen entgegnete, begrüßte der Verbandsvorsteher die Versammlung, indem er ermahnte, mit Kraft und Ausdauer an den Werken des Friedens und der Eintracht zu arbeiten. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Papst und Kaiser schloß er seine Ansprache. Sodann erfolgte die Prüfung der Delegirtenliste. Es waren 36 Vereine durch 50 Delegirte vertreten. An den Herrn Kultusminister Dr. Voß, an den Bischof Dr. Redner, an den Erzbischof v. Stolzenfels, an die Regierungspräsidenten in Danzig und Marienwerder, sowie an den Armeebischof Namzianowski wurden Ergebenheitstelegramme abgesandt. Es folgt die Erhaltung des Jahresberichtes. Danach zählt der Verband gegenwärtig 870 Mitglieder in 42 Zweigvereinen. Neugebildet haben sich die Vereine: Brüder, Krumfleisch und Bonk; die Kreise Graudenz, Briesen und Königsberg fehlen. An den Lehrerexerzitien haben 68 Verbandsmitglieder teilgenommen. Dem Generalvikar Dr. Lüdtke-Pelplin gebürtig hierfür besonderer Dank. Im nächsten Jahre finden diese Übungen wieder statt. — Der Verband katholischer Lehrer Deutschlands beabsichtigt eine Feuerversicherung auf Gegenfeuerigkeit einzurichten. Diese soll am 1. Oktober d. J. in Kraft treten. Die Verbandsmitglieder können also in Zukunft ihr Mobiliar bei der eigenen Feuerversicherung versichern. Zu dem Kellnerdenkmal in Heiligenstadt sind 50,30 Mt. beigesteuert worden. Wegen der höheren Befolzung der Organisationen und wegen Trennung des niederen Kästnerdienstes vom Schuldienst ist von den katholischen Behörden der Vorschlag gemacht worden, einzeln bei den Kirchenvorständen einzutreten. Die Einnahme beträgt 1060,91 Mt., die Ausgabe 1016,18 Mt., es sind mit dem Sparfassbuch über 587,43 Mt. 632,06 Mt. Vereinsvermögen vorhanden. Die Herren Makowski-Pelplin und Warmke-Mühlanz wurden zu Kästnervizeuren gewählt. Die Kellnerstiftung hat ein Kapital von 396,84 Mark. Der alte Vorstand wurde darauf einstimmig wiedergewählt. Als Delegirte für die Generalversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Deutschlands in Fulda wurden die Herren Maslontowicz-Danzig, Rehbein-Culm, Splett-Zoppot gewählt. Sodann folgte die Berathung der Sitzungen der Kellnerstiftung. Darauf begann die Festversammlung, Herr Domorganist Herrmann-Pelplin und Lehrer Hartmann gaben eine herrliche musikalische Abendunterhaltung. Auch wurde ein Luzzspiel aufgeführt.

Allenstein, 30. September. (Kriegerdenkmal.) Gestern wurde unter allgemeiner Beihilfe von Stadt und Land das hiesige neue Kriegerdenkmal eingeweiht. Auf einem Unterbau aus schlesischem Granit steht die aus Bronze gegossene ausdrucksvolle Figur eines Kriegers, der vorwärts stürmend, die Faust in der gehobenen Hand hält, in dessen die Rechte mit einem Seitengewehr bewehrt ist. Auf zwei Gräben sind die Namen der Gefallenen eingraben.

#### 13. Westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung.

(2) Königsberg, 1. Oktober.

Zum zweiten Male öffnen sich die gastlichen Pforten unserer freundlichen Stadt einer Hauptversammlung der Lehrerschaft Westpreußens. Schon im Herbst 1880 hat hier eine Provinzial-Lehrerversammlung — die zweite westpreußische — stattgefunden. Der Provinzial-Lehrerversammlungen wurden erst einberufen, als die politische Theilung der Provinz Preußen in Ost- und Westpreußen erfolgt war. Diese Theilung brachte auch eine Trennung der Lehrer-Wohltätigkeitsvereine, in erster Linie des Potsdamer. Und damit begannen die denkwürdigen Kämpfe der beiden Parteien „Danzig“ und „Elbing“, bekannt unter dem Namen „Potsdamer-Krieg“. Die Königer Provinzial-Lehrerversammlung 1880 stand schon unter dem Zeichen dieses Krieges, dessen Folge die Bildung zweier getrennter Potsdamer-Vereine war.

Nun sind fünfzehn Jahre ins Land gegangen. Der Potsdamer-Krieg hat längst ausgetobt, ja, die beiden Potsdamer-Vereine haben sich zu einem neuen schöneren Bunde die Hand gereicht. Und wie im preußischen und deutschen Vaterlande hat auch in unserer Provinz das Lehrervereinigen einen mächtigen Aufschwung genommen. Der westpreußische Provinzial-Lehrerverein zählte:

1880 12 Zweigvereine mit 450 Mitgliedern,  
1885 40 " 722  
1890 81 " 1835 " und  
1894 97 " 1852 "

Demnach hat sich die Zahl der Vereine und Mitglieder in den letzten Jahren mehr als verdoppelt und in den 15 Jahren vervierfacht.

Die heutigen Lehrervereine haben sich die Aufgabe gestellt, am innern und äußern Ausbau der Volksschule mitzuarbeiten. Ein Baustein zur Errichtung dieser Aufgabe sollen auch die Berathungen der 13. westpreußischen Provinzial-Lehrerversammlung abgeben. Das möglich sein wird, zeigt ein Blick auf das Programm. Danach sind folgende vier Vorträge für die Hauptversammlungen angemeldet: 1. die Umgestaltung der Bildungsziele nach den Forderungen der Gegenwart. Referent Lüderitzschulehrer Bachaus-Königsberg; 2. die Theilung des Lehrers der Schulverwaltung. Referent Lehrer Gohr-Danzig; 3. F. W. Dörpfeld — ein Volksschulehrer-Maler von A bis Z. Referent Lehrer Reuter-Klaudnitz; 4. der Zeichenunterricht in der Volksschule. Referent Lehrer Dittmar-Danzig.

Sowohl seit Monaten ist man hier thätig, die Lehrerversammlung in würdiger Weise vorzubereiten. Der hiesige Lehrerverein hat bei vielen leichten Arbeiten bei der Bürgerschaft das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden. Heute ist die Stadt die liebenswürdigste Wirthschaft, Flaggen und Liedglocken schmücken die Häuser und Straßen, Ehrenpforten rufen den Ankommenden ein Willkommen zu. Im Laufe des Tages trafen etwa 260 Lehrer aus allen Theilen der Provinz ein. Von Mitgliedern des Empfangsausschusses auf dem Bahnhofe empfangen, wurden sie zum Festlokal „Hotel Cecili“ geleitet, wo die Fest- und Wohnungsausübung ihres Amtes walteten.

Nach einer vertraulichen gemeinsamen Sitzung des Ortsausschusses mit dem Vorstande des Provinzial-Lehrervereins begann um 8 Uhr im Saale des Cecili'schen Lokales die

#### Vorversammlung

des Provinzial-Lehrertages. Erster begrüßte Lüderitzschulehrer Bachaus hier die Erstgenannten im Namen des Kreis-Lehrervereins und des Ortsausschusses. Hauptlehrer Mielke-Danzig sprach im Namen des Provinzial-Lehrervereins dem Ortsausschusse Dank für die Vorbereitung und Aufnahme der Versammlung aus. Dann erfolgte die Bildung des Vorstandes und die Festlegung der Tagesordnung für die morgige Hauptversammlung. Zum ersten Vorstand wurde Hauptlehrer Mielke I. zum zweiten Lüderitzschulehrer Bachaus hier und zum dritten Lehrer Klatt-Graau gewählt. Zu Schriftführern ernannte die Versammlung Lehrer Meyer-Bankau und Mittelschulehrer Kröhn-Graudenz. Auf Antrag aus der Versammlung wurde sodann Oberlehrer Aufz-Elbing in Anbetracht seiner hohen Verdienste um die Lehrerkraft der Provinz zum Ehrenvorsitzenden berufen. Nachdem noch auf die Tagesordnung die oben genannten Vorträge von Bachaus-Königsberg und Gohr-Danzig gesetzt worden, wurde die Versammlung geschlossen. Ihr folgte ein gemütliches Beisammensein in demselben Lokale.

Königsberg, 2. Oktober. Auch heute trafen noch viele Lehrer ein, so daß die Theilnehmerzahl bald die Zahl 300 weit überstieg. Es liegen aber noch so viele Anmeldungen vor, daß die Besucherzahl sicher mehr als 400 betragen wird. Der Festsaal füllte sich bis auf den letzten Platz, als um 9 Uhr die Glocke zur

#### Hauptversammlung

rief. Die städtischen Behörden waren durch Bürgermeister Eupel und Stadtverordnetenvorsteher Rechmann Maibaum vertreten. Ferner war als Ehrengast Landrat Graf Fink v. Finkenstein anwesend. Seitens des geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Lehrervereins war Lehrer Groppler-Berlin als Vertreter entsandt. Nach Bestätigung des gestern gewählten Sitzungsvorstandes und dem gemeinsamen Gesang von „Großer Gott wir loben Dich“ begrüßte Bürgermeister Eupel die Versammlung im Namen der städtischen Behörden und der Bürgerschaft. Er sagte, über das Endziel der Volksbildung könne man verschiedener Meinung sein, doch darin sei man wohl einig, daß die vornehmste Aufgabe der Schule Pflege des nationalen Bewußtseins sei. Der Volksschule sollte die besondere Aufgabe zu, die nationale Gefühle so weit zu bilden, daß sie für das ganze Leben erhalten bleiben. (Bravo!)

Nach einem vom Vorstande Mielke-Danzig ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, dessen Aufforderung zum Kampfe gegen den Umkurs besonders an die Lehrerkraft gerichtet sei, dem die freudig folge leistete, wurde die Abwendung eines Huldigungstelegramms an den Kaiser nach Jagdschloß Rominten beschlossen. Ferner wurden Begrüßungstelegramme abgelegt an den Unterrichtsminister Dr. von Bosse und Oberpräsidenten Staatsminister Dr. von Götsche, sowie an die Polizei- und Hannoversche Provinzial-Lehrerversammlung.

Hierauf hielt Lüderitzschulehrer Bachaus hier seinen Vortrag über das vom Vorstande des deutschen Lehrervereins gefestigte Thema: „Die Umgestaltung der Bildungsziele nach den Forderungen der Gegenwart.“ In einstündigem Reide führte Referent etwa Folgendes aus: Es ist erklärlich, daß auf dem Schulgebiete zeitweise der Ruf nach Aenderungen erklingt. Das höhere Schulwesen hat in unsern Tagen seine Reform erfahren, ebenso die höhere Mädchenbildung seit Ostern d. J. Mit der Reform der Volksschule bestrebt sich nicht gerade die weitesten Kreise. Um so mehr haben die Lehrer die Pflicht, alle Verbesserungsvorschläge zu prüfen. Eine generelle Umgestaltung der Bildungsziele der Volksschule nach der materialen Seite hin. Um die Anhaltpunkte für eine solche zu gewinnen, muß man in eine engere Betrachtung der Gegenwart und ihrer Forderungen eintreten. In weiten Volkskreisen ist ein heftiger Kampf gegen das Christentum entbrannt. Die Idee, daß die Religion Privatjade sei, hat sich bei Hunderttausenden bekehrt zur Religionslosigkeit und zum Religionsatheismus und Egoismus sind aber die Wurzeln, aus denen Sozialismus, Kommunismus und Anarchismus entspringen. Gleich traurige Zeichen der Zeit sind die beschämende Baterlandslosigkeit, der Mangel an Ehrfurcht vor unserm erbahnen Herrnhertha und vor jeder Autorität, die gerade in diesem Jubeljahr einen so tief traurigen Ausdruck in einer verdorbenen Presse gefunden hat. Aber auch gegen die Reinheit und den Zauber deutscher Familienlebens ist der Kampf entbrannt. Die Irrelehr hat wohl erkannt, daß das christliche Familienleben der Grund für die gefundene Volksverhältniss ist. Darum proklamirt sie durch die freie Liebe die Auflösung der Ehe und des Familienlebens. So sehen wir bei weiten Volkskreisen einen wüsten Kampf gegen alle westliche und göttliche Ordnung. Demgegenüber haben wir bei der Frage nach der Umgestaltung der Bildungsziele zunächst einzutreten bei der Erziehung der Jugend in der Furcht Gottes, in der Liebe zum Vaterlande, in der Ehrfurcht vor der Obrigkeit, im Gehoriam gegen Geize und Ordnung. Allein vermag die Schule freilich den Kampf nicht aufzuhalten, aber starke Truppen kann und soll sie dazu stellen

Weiße Stoff bieten, durch welchen die theuren Güter unseres Volkes. Gottesfürcht, Königstreue, deutsche Sitte und deutsche Art Pflege finden: Eine ganz hervorragende Mitarbeit fällt dem Geschichtsunterricht zu. Er soll nachweisen, daß die Staatsgewalt allein dem Einzelnen seine Freiheit und Rechte schützen kann, und der Jugend zum Bewußtsein bringen, wie Preußens Könige bemüht gewesen sind, die Lebensbedingungen der Arbeiter zu heben. Durch besondere Behandlung der sozialen Gesetzgebung unseres Jahrhunderts soll gezeigt werden, wie die Monarchen Preußens es von jeher als ihre Aufgabe betrachtet haben, der Arbeiterbevölkerung ihren landesväterlichen Schutz angebieten zu lassen. Ein weiterer Zug der Zeit ist der sich immer schroffer gestaltende Haftengesetz, der allmählich alle Volkskreise durchdringt und um so schädlicher wirkt, als er schon dem kindlichen Gemüthe eingempipt wird. Da gegen fordert die Lehrerschaft die allgemeine Volksschule. Durch die Selbstverwaltung genießt jetzt jeder Bürger ein großes Maß von Freiheit und Selbstständigkeit und nimmt Theil an der politischen Entwicklung des Volkes und Staates. Da muß derselbe Kenntniß haben von seinen Rechten und Pflichten, er muß die Behörden, ihre Organisation, ihren Wirkungskreis und die hauptsächlichsten Gesetze kennen. Eine solche Kenntniß weckt und mehrt das Vertrauen zum Staate und das Interesse an den staatlichen Einrichtungen, während in der Unkenntniß des Staatsbürgers die ihm gegebene Freiheit und Selbstständigkeit zum Schaden des Volkslebens missbraucht. Damit ergibt sich die Notwendigkeit, die Elemente der Verfassungs- und Rechtskunde zu lehren. Auch die Wirthschaftslehre bedarf in der heutigen Zeit des Interessenkampfes der Berücksichtigung, wozu namentlich Einfluß in das Spar- und Versicherungswesen, die Buchführung und Haushaltungsprüfung (für Mädchen) gehören. Für die jetzt schon früh selbstständig werdende erwerbstätige Jugend ist die obligatorische Fortbildungsschule mit verschärfter disziplinärer Gewalt erforderlich.

An den mit allseitigem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpften sich längere Besprechungen, welche zur Annahme einer Erklärung führten. Auch es sich nicht um eine Umgestaltung der Bildungsziele, als vielmehr um eine zweckmäßige Auswahl der Bildungsmittel handele. Aus diesem Grunde wurde von einer Beschlusssitzung über vier vom Referenten aufgestellte Leitsätze Abstand genommen.

Nachdem ein Begrüßungstelegramm vom Vorstande des Landesvereins preußischer Volksschullehrer (Magdeburg) verlesen, erhielt Lehrer Sohn-Danzig das Wort zu seinem Vortrage: "Die Theilnahme des Lehrers in der Schulverwaltung." Auf die wichtigsten Ausführungen des Redners kommen wir in Anbetracht der Länge des heutigen Berichtes in der nächsten Nummer zurück und bemerken nur, daß die vom Referenten aufgestellten Leitsätze unverändert mit großer Mehrheit zum Besluß erhoben wurden.

Nach Schluß der Hauptversammlung fand eine Besichtigung der Lehrmittel-Ausstellung statt, welche in der Stadtküche einer hiesigen Buchhandlung arrangiert war. Um 3 Uhr begann im Hotel Cecili ein Festessen, bei welchem Landrat Graf Fink von Finkenstein das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Ferner tosteten: Hauptlehrer Mielke I. Danzig auf die Ehrenplätze, Bürgermeister Eupel auf die Lehrerschaft, Hauptlehrer Kandulski-Briesen auf die Bürgerstadt, Hauptlehrer Adler Langfuhr auf den Ortsausitus. Nach beendigtem Festessen erfolgte ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Stadtpark, wobei Abstecher zur Wilhelminenhöhe und zum Schützenhaus gemacht wurden. Den Besluß des Festtages bildete ein Abendkonzert im Festsaale.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Oktober 1895.

— (Personalien.) Der Amtsrichter Dr. Oswald zu Ginten ist in gleicher Amteschaft an das Amtsgericht in Elbing versetzt worden. — Der Regierungsschreiber Eggert in Elbing ist der tgl. Regierung in Gumbinnen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Dem Gerichtsschaffensrendanten Sommer in Elbing und dem Landgerichtsschreiber Tilsner in Könitz ist bei ihrem Übertritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsgericht bzw. Kanzleirath verliehen worden.

— (Personalien bei der Post.) Berichtet worden sind: der Postverwalter Pieske von Konitz nach Radost, der Postverwalter Lembach von Radost nach Rheden.

— (Der Bezirks-Eisenbahnrath) für die Eisenbahndirektionsbezirke Danzig, Königsberg und Bromberg wird seine nächste Sitzung am 28. November in Königsberg abhalten.

— (Kreissparkasse.) Heute fand eine Sitzung des Kura- toriums der Kreissparkasse statt.

— (Die Jahresversammlung) des Sparkassenverbandes der Provinzen Ost- und Westpreußen ist nunmehr auf den 19. Oktober in Graudenz anberaumt worden.

— (Über die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger) im Kriege wird Herr Professor Gustav Markull aus Danzig, ein Sohn unserer Stadt, am Donnerstag den 10. d. Mts. abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums einen öffentlichen Vortrag halten. Die Genossenschaft bildet im Frieden auf Kosten des Zentral-Verbandes vom rothen Kreuz Männer für die Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger aus und sammelt Personen, welche im Kriegsfall den Vereinen vom rothen Kreuz als Delegierte oder Deputierwalter überreichen werden können. Die Krankenpfleger werden durch ihre Ausbildung zugleich in den Stand gebracht, im Frieden die erste Hilfe zu leisten bei Unglücksfällen, wie sie im Gewerbe- und Industrie-Betrieb, im Eisenbahnbetrieb, bei der Schiffahrt, beim Feuerlöschung, bei der Turnerei und andern Leibesübungen und wo es sonst immer sein mag, vorkommen. Die Ausbildung solcher Männer hat für Thorn Herr Kreisphysikus Dr. Wodke freundlich übernommen. Die Genossenschaft steht bei ihren Mitgliedern eine christliche Gesinnung, die vor keiner Dienstleistung zurückstreckt, voraus und nimmt auch Mitglieder auf, welche, ohne dem christlichen Bekenntnis anzugehören, von einer solchen Freiheit erfüllt sind. Kosten erwachsen aus der Mitgliedschaft nicht. Allen, welche die Bestrebungen der Genossenschaft unterstützen wollen, sei der Besuch des angekündigten Vortrages angeleitet empfohlen.

— (Der Landwehr-Verein) hält am Sonnabend Abend im Schützenhaus eine Hauptversammlung ab. Nach dem geschäftlichen Theile folgt ein Vortrag.

— (Kleinbahnhof Thorn-Scharnau.) Das Projekt bezüglich des Baues einer Kleinbahn von Thorn nach Scharnau ist fertiggestellt. Die Linie soll an dem Lagerstumpen der Thorner Handelskammer beginnen, den Deich des Winterhafens überschreiten und südlich an der Fischereivorstadt vorbei den städtischen Wald durchschneidend an dem Krambecksee die Bromberger Chaussee erreichen. Von hier soll dieselbe der Chaussee zu Winternau die Chaussee kreuzen, dann auf die linke Seite des Chausseebachs südlich umgehen, vor dem Gehöft des Besitzers Marohn zu Winternau die Chaussee kreuzen, dann auf die linke Seite der Chaussee zurückkehren und weiterhin fast größtenteils auf dieser Seite der Chaussee verbleiben. Der Endpunkt ist an der Fähre bei Scharnau. Zu den Fabriken in Schmolln und Pensau sind Anschlußbahnen projektiert. Die Strecke ist 30,8 Kilometer lang, die Anschlußbahnen zusammen 2,5 Kilometer. Da die Kleinbahn vorwiegend landwirtschaftlichen Zwecken dienen soll, ist die Spurweite von 60 Centimeter gewählt worden, um mittels Kleiterweichen und Feldbahnen das Beladen der Wagen auf dem Felde ermöglichen zu können. Die ganze Strecke soll mit einer Fernsprechleitung versehen werden. In Thorn und Scharnau sind Bahnhöfe, Haltestellen bei Gut Wiesenbürg, am Gasthause in Röggarten, bei Hafensee, bei Schmolln, Pensau, im Börsendorf an der Abzweigung der Chaussee nach Renczkau, in Amtsham am Gasthause von Tems und am Fährtrug in Scharnau projektiert. Die Kosten für den Bau und die Ausrüstung sind auf 558000 Mts. berechnet, gleich 16757 Mts. pro Kilometer.

— (Wie muß eine Wohnung von dem Miether übergeben werden?) Es liegt folgende Reichsgerichts-Entscheidung vor: Wenn in schriftlichen Mietverträgen, die man immer vorher genau durchlesen sollte, es lautet: "Dem Miether, wie er sie übergeben erhalten hat", so ist das immer nur mit dem Zusatz zu verstehen, soweit sie nicht durch ordnungsgemäßigen Gebrauch abgenutzt, also "abgewohnt" ist. Der Miether hat aber allen durch Benutzung veranlaßten Schaden zu erlegen. Er hat abgerissene oder mit Schmiedelecken bejedelte Tapeten zu reparieren, zerbrochene Fensterläden wieder herstellen zu lassen, ja, er kann auch in Anspruch genommen werden, wenn er durch Verluste abgenutzt hat. Für Durchbrennen der Ofenrohre, Herde, Zerpringen der Ofenplatten u. s. w. braucht er nur einzustehen, wenn sie durch Ueberheizen ruinirt sind, sonst nicht. Ähnliches gilt auch von schadhaften Schlössern, Thürklinnen, Schlüsselschildern. Nur wenn die letztern

durch gewaltsames oder fahrlässiges Behandeln schadhaft geworden, muß sie der Miether in Stand setzen. Verlorene Schlüssel muß er ergänzen. Der Miether hat die Mietshäuser vollständig zu räumen und den Schlüssel zu übergeben. So lange letzteres nicht geschehen, steht er den Mietvertrag tatsächlich fort und muß den Mietzins weiter bezahlen. Herzöglich ist, daß der Miether beim Auszuge die Wohnung gereinigt, "beschränkt" hinterläßt.

— (Die ständige Feuerwache) ist seit drei Tagen fertig eingERICHTET. Das Wachtlokal, in dem sich die notwendigen Löschgeräte sowie Beistellen mit Matratzen und Betten befinden, ist im nördlichen Durchgang des Rathauses in dem Raum, den die Ortsfeuerwehr bisher inne hatte.

— (Von der Thorner Straßenbahn.) Es ist in Frage gekommen, wie die von der Gesellschaft herausgegebenen auf den Namen des Eigentümers lautenden Aktien bei einer etwaigen Weiterveräußerung seitens des Inhabers zu behandeln sind, um dem Nachfolger im Besitz sein Besitzrecht sicher zu stellen. Man ist theilweise der Ansicht, daß die einfache Weitergabe an den neuen Besitzer genüge, andererseits ist aber auch die Ansicht vertreten, jede Aktie müsse im Falle der Weitergabe vor Gericht umgeschrieben werden. Zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens war gestern eine große Anzahl von Aktieninhabern im Restaurant Böck verammt, auch Rechtsgelehrte waren anwesend. Es kam jedoch zu keinem Besluß, derselbe soll in einer späteren Versammlung gefaßt werden.

— (Die Weichsel Schiffahrt), welche im August etwas lebhafter war, ist im September wieder gering gewesen. Es passirten die Pleiendorfer Schleusestromabwärts 63 Dampfer und 136 Rähne, zusammen 199 beladene Fahrzeuge, Stromaufwärts 59 Dampfer und 241 Rähne, zusammen 300 beladene Fahrzeuge.

— (Eisverpachtung.) In dem heute Vormittag bei der kgl. Fortifikation abgehaltenen Termin zur Verpachtung der Eisnutzung auf den Festungsgräben des rechten Weichselufers und den Gewässern der linksseitigen Leiche, waren fünf Rekurrenten erschienen. Das höchste Gebot für die Eisnutzung auf den Festungsgräben links vom Culmer Thoren gab die Firma Blaß und Meyer mit 401 Mts. ab. Für die anderen diesseitigen Eisnutzungen gab Herr Fuhrwerksbesitzer Hermann Röder drei Gebote mit 31 Mts., 3 Mts. und 0,50 Mts. ab. Für die linksseitigen Gewässer blieb Herr Szczeczmański-Podgorz Meistverkäufer mit 121 Mts. und 35 Mts.

— (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung wurde der Arbeiter Marcell Grzontowski, ohne festen Wohnsitz, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 4 Jahren Haftstrafe, Chr. verurteilt auf 5 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schulz I. Als Beisitzer fungierten die Herren Landgerichtsräte von Kleinsorgen und Kah und Landrichter Böck und Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothardt. Der Arbeiter Otto Adolf Leberecht Schimann aus Abbau Leibitz war beschuldigt, seinem Großvater eine Entzugsfarsce entwendet, dieselbe auf seinen Namen umgedeutet und auf Grund derselben Arbeit gefügt zu haben. Er wurde wegen Urfundentlastung zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — Der Knecht Friedrich Bild aus Brozow erhielt wegen Misshandlung des Kuhhirtin Ludwig Klobuski aus Brozow eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten auferlegt. — Der Wirt Leonhard Marcynowski aus Grünfrode, der Pferdeknabe August Schulz daher, der Pferdeknabe Anton Adamski aus Dominiun Glaubau und der Wirtschaftsinspektor Max Kajulla aus Grünfrode hatten sich wegen Unterstüzung, Beleidigung, Körperverletzung, Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens und Hausschlüsselbruchs zu verantworten. Im März d. J. hatte der Angeklagte Marcynowski im Auftrage seines Herrn, des Gutsbesitzers Kugl aus Grünfrode mit mehreren Gespannen Getreide nach der Stadt gefahren. Nachdem das Getreide abgeladen war, misch er die Knechte an, nach Hause zu fahren. Er selbst blieb zwecks Erledigung mehrerer Geschäfte in der Stadt zurück. Nachdem auch er den Rückweg angetreten hatte, fand er vor dem Windmühlerischen Gasthause in Culmer Vorstadt die Knechte stehen. Das Stroh, welches die Knechte zum Bedecken der Säcke auf den Wagen behalten hatten, war verstreut und die Knechte hielten sich in dem Gasthof auf. Marcynowski holte die Knechte aus dem Gasthof heraus und fuhr mit ihnen nach Hause. Hier fingen sie mit Marcynowski Streit an, weil sie glaubten, daß dieser dem Inspektor verraten hätte, daß sie das Stroh, wie es tatsächlich der Fall war, verkaufen hätten. Sie drangen auf Marcynowski mit Fäusten ein, drohten, ihn niederruztischen und verfolgten ihn bis auf den Speicher, auf welchem sich der Gutsbesitzer Kugl und der Wirtschaftsinspektor Glaubner aufhielten. Die letzteren beiden suchten die Knechte aufzuhalten und klug forderten sie auf, den Speicher zu verlassen. Dieser Aufforderung leisteten sie jedoch keine Folge. Sie wurden gewaltsam vom Speicher gebracht und tobten auf dem Gehöft weiter. Inzwischen war auch der Inspektor Kajulla hinzugekommen. Dieser verjüngte die Knechte zur Ruhe zu bringen und schlug hierbei mit einem Stock auf Adamski ein. Der Gerichtshof hielt den Marcynowski der Körperverletzung für überführt und verurtheilte ihn zu 2 Wochen Gefängnis. Schulz wurde wegen Unterschlagung und Angriffs mit einer Waffe mit 3 Tagen Gefängnis und 3 Wochen Haft bestraft. Adamski hingegen erhielt wegen Unterschlagung und Bedrohung eine Gesamtstrafe von drei Wochen Gefängnis auferlegt. Kajulla wurde freigesprochen. Auch gegen die Arbeiter Michael Kujawski und Michael Waszynski aus Gremboczyn, die des Diebstahls von Böhnen angeklagt waren, erging ein freisprechendes Urteil.

— (Schiffbeschädigung.) Als der Danziger Dampfer "Robert" gestern Nachmittag zwei Rähne bis zur Eisenbahnbrücke schleppte, stieß er gegen den lohn treibenden kleinen Dampfer "Geselliger" und riß ihm das Heck ab.

— (Die Auszahlung der Lösegeldzähren) an die bei den Bränden bei Kaufmann Weinmann und Hotelbesitzer Winkler sowie des Schankhauses II thätige gewesenen Mannschaften erfolgt am nächsten Sonnabend abends 6 Uhr im Polizeikommissariat.

— (Zugelaufen) zwei Gänse auf dem Wollmarkt; zugeflogen ein Papagei bei Herrn Olšewski. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Weißer See heute mittags 0,02 Mts. unter Null. Eingetroffen ist der Dampfer "Alice" mit Roggen und Wirtschaftsgeräten aus Błocławek. Abgeschwommen sind 11 Täfeln; die hier in den letzten drei Tagen eingegangenen Täfeln werden wohl die letzten in diesem Jahre sein. Ferner sind noch drei mit Kohlen und Eisen beladene Rähne aus Danzig eingetroffen.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren 114 Pferde, 106 Kinder und 526 Schweine aufgetrieben, darunter 95 fette. Schweine wurden bezahlt mit 32—34 Mts. für bessere und 30—31 Mts. für geringere Qualität pro 50 Kilo Lebendgewicht.

### Mannigfaltiges.

(Zur Landesvertragsaffäre) melden die Blätter: Die in den Blättern verbreitete Nachricht, daß der wegen Landesvertrags in Berlin verhaftete Ingenieur Pfeiffer als unbeschuldigt entlassen werden würde, bestätigt sich nicht, vielmehr steht seine Überführung aus dem Untersuchungsgefängnis in Moabit nach Leipzig zur Ablieferung an das Reichsgericht noch in dieser Woche bevor. Die Schulden des Landesvertrags scheint ziemlich erwiesen und der Kommissar der politischen Polizei, Herr v. Tausch, hält sich seit einigen Tagen wieder in Köln auf, um durch erneute Vernehmungen weitere Beweismittel in der Untersuchungssache gegen Pfeiffer und Genossen zu schaffen. Gegen die verhafteten beiden Franzosen dürfte auf Grund des neuen Spionagegesetzes verhandelt werden.

(Eisenbahnumfall.) Der durchgehende Nacht-Kurierzug Berlin und Hamburg-Frankfurt ist bei Dransfeld (Hessen-Nassau) infolge eines Achsenbruches verunglückt. Er mußte mehrere Stunden liegen bleiben, bis eine Hilfsmaschine zur Weiterfahrt da war. Die Anschlüsse wurden versäumt. Soweit bekannt, ist nur Materialschaden zu verzeichnen.

— (Als ein Nachspiel zu dem bekannten Malleageprozeß) begann am 1. d. Mts. unter großem

andrang des Publikums vor dem Schwurgericht in Aachen, wie angekündigt, die Verhandlung gegen den Alexianerbruder Heinrich wegen wissenschaftlichen Meineides. Den Vorsitz führt Landgerichtsrath Stinthoff, die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Weite, die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte Gammersbach-Köln (der Vertheidiger Bischoffs im Xantener Knabenmordprozeß) und Oster-Aachen (der Vertreter des Nebenlägers im Mariaberger Prozeß). Der Angeklagte bestreitet einen Meineid geleistet zu haben. Gegen den Alexianerbruder Frendus wird nach Beendigung dieses Prozesses verhandelt werden. Es sind für die Verhandlungen 3 Tage in Aussicht genommen.

(Abgefeuert.) Bei einem Kirchbau in Schleißheim a. d. Mosel sind drei Zimmerleute abgefeuert. Zwei waren sofort tot.

(Eine furchtbare Feuerbrunst) in dem bayrischen Marktflecken Oberelsbach hat 700 Personen obdachlos gemacht; 20 Feuerwehren standen dem entsetzten Element machtlos gegenüber. Die Entstehungsursache wird, dem "Lo-Anz." zufolge, auf Brandstiftung durch einen Ortseinwohner zurückgeführt, der durch den Verlust jahrelang schwender Prozeß gereizt war und gedroht hatte, den Ort in Brand zu setzen. Er wurde mit seiner Mutter verhaftet und konnte kaum vor dem Lynchens seitens der empörten Menge geschützt werden. Ein vierjähriges Kind verbrannte; der Schmied des Ortes, der seit drei Wochen krank lag, starb infolge des Schreckens. Die Szenen des Zimmers, die sich auf der Brandstätte abspielten, sind nicht zu beschreiben. Der Prinz-Regent von Bayern billigte 6000 Mark aus seiner Privatschatulle zur Linderung der ersten Not.

(Eine furchtbare Explosion) hat am Sonnabend auf dem von Bristol mit einer Ladung Anthracitholen nach Rouen bestimmten Dampfer "Westbury" in der Nähe von Elanely stattgefunden. Drei Mann von der Besatzung wurden eine erhebliche Strecke fortgeschleudert. Sie liegen jetzt im Hospital zu Burryport schwer darnieder.

### Briefkasten.

Herrn H. Dresden. Natürlich liegt ein Druckschalter vor; es soll heißen, daß das Gehalt eines Ministers 3000 Mark monatlich beträgt.

### Neueste Nachrichten.

Hamburg, 2. Oktober. Die Bark "Europa", der hiesigen Reederei "Peter Siemsen und Co." gehörig, ist zwischen dem 59° S. Br. und 75° W. L. verbrannt. Die Ladung, in Kohlen bestehend, war nach San Francisco bestimmt. Die Mannschaft ist in Concepcion gelandet.

Paris, 2. Oktober. Bei Amiens entgleiste ein Omnibuszug. 20 Personen wurden meist schwer verletzt.

London, 2. Oktober. Vergangene Nacht und heute Morgen tobten an der britischen Küste heftige Stürme. Im Bristoler Kanal erfolgten zwei Schiffsbrüche, bei denen 6 Personen ertranken. Zwei Dampfer sind auf den Goodwin-Sands aufgesunken.

London, 3. Oktober. Außer den bereits gemeldeten sind noch zahlreiche andere Schiffsbrüche während des Sturmes im Kanal vorgekommen, auch mehrere an verschiedenen Punkten der Westküste. Im ganzen sind 19 Dampfer und große Segelschiffe und 27 kleinere verloren gegangen, wobei 13 Personen ertranken.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

13. Oktbr. 12. Oktbr.

Tendenz der Fondsbörse: fest.			
Russische Banknoten p. Raffa	220—05	220—40	

# Krieger- Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Drzywulski** tritt der Verein Sonnabend den 5. d. M. nachmittags 2½ Uhr am Bromberger Thor an. Schützenzug mit Patronen.

## Der Vorstand.

### Bekanntmachung

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgelegt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden.

Sie haben die zum Besuch der Fortbildungsschule Verpflichtung so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich, gereinigt und umkleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuch des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuch der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuch des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese Ab- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gejellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde verunlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder teilweise zu verfüllen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark**, oder im Unvermögensfalle mit **Haft bis zu 3 Tagen** bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in die angegebenen Richtung säumigen Arbeitgeber unmisschönlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der kleinen Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 abends zu erfolgen.

Thorn den 1. Oktober 1895.

## Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. soll die Strafensrohrleitung (Wasserdruckleitung) der Innenstadt einer durchgreifenden Spülung unterworfen werden. Der Beginn derselben findet am Montag den 7. d. Mts. abends 6 Uhr statt, und dauert dieselbe voraussichtlich bis Mitternacht. Während dieser Zeit werden die Leitungen zum Theil leer sein. Den Haussäugern und Bewohnern wird daher empfohlen, sich **rechzeitig** mit dem für die Nacht nötigen **Wasserquantum zu versetzen** und die Zapfhähne zur Vermeidung von Überchwemmungen bei der periodisch stattfindenden Unterdrucksetzung der Leitung geschlossen zu halten. Nach der Spülung wird das Wasser noch ein bis zwei Tage lang ein nicht ganz klares Aussehen haben, welches von mitgeschwemmten feinen Schlammtheilchen herrührt, welche sich allmählich in den Rohren ablagern. Es empfiehlt sich daher, vor der Entnahme des Wassers aus der Zapfstelle etwas ablaufen zu lassen.

Thorn den 2. Oktober 1895.

## Der Magistrat.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Malermeister **Rudolph und Helene geb. Jurisch-Sultz** schen Eheleute in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 3. Juli 1895 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn den 23. September 1895.

### Königliches Amtsgericht.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Moderack** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 10. August 1895 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn den 28. September 1895.

### Königliches Amtsgericht.

### Um zu räumen

empfiehlt ich billigt Apfels-, Birnen- und Kastanienbäume. **Max Kröcker**

Kunst- u. Handelsgärtner.

Möbl. Balkon-Z. m. Brüschl. z. v. Bantstr. 4.

### Lebensmittel-Verdingung

Für die Menage-Anstalt des Pomm. Jäger-Bataillons Nr. 2 soll im einzelnen oder auch im ganzen vergeben werden:

1. Die **Fleischlieferung** für die Zeit vom 1. November 1895 bis Ende Januar 1896;
2. für die Zeit vom 1. November 1895 bis Ende Oktober 1896 die Lieferung von:

a. Kartoffeln, Weißkohl, Brüden, b. Kolonialwaren, Kaffee (ungebrannt) und Hülsenfrüchten, sowie

c. Milch, Butter und Eiern.

Schriftliche Offerten mit der Angabe, welcher Sorte die angebotenen Kartoffeln angehören, sind bis zum 15. Oktober d. J. an Hauptmann Kuntze, Culm, Graudenzerstraße, einzufinden.

Von Erbsen, Bohnen, Reis und Kaffee sind Proben mit vorzulegen.

Die Bewerber bleiben bis zur Ertheilung des Zuschlags an ihr Gebot gebunden.

Zur Unterbringung von Kartoffeln können dem Lieferanten größere Kellerräume zur Verfügung gestellt werden.

### Die Menage-Kommission.

### Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Neulinum und Schemlau am

Dienstag den 15. Oktober 1895 von vormittags 9 Uhr ab im Gasthause des Herrn Fiessel zu Dameran.

Zum Verkauf kommen:

12 Stück Kiefern-Bauholz mit 15,51 fm, 57 fm. Kloben, 34 fm. Knüppel u. 164 fm. Reiser II. Klasse.

### Der Oberförster.

### Öffentliche

### freiwillige Versteigerung.

Freitag den 4. Oktober cr. von vormittags 9 Uhr ab werde ich vor der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst

3 Garnituren (Sopha mit Sesseln), 6 neue Sofas, 8 neue Mahag.-Kleiderspindel.

4 neue Mahagoni-Wäschespindel, neue Bettgestelle mit Matratzen, 1 neuen Schreibsekretär, Tische, Stühle, Regulatoren, einen Barometer, Portières mit Stangen, mehrere Mahagoni- und Eschen-

Waschtische mit Marmorplatten, desgl. Nachttische, Teppiche, 6 Satz Betten, lange Spiegel mit Konsole, Hängen, Stuhlampen, Vasen, Gold- und Silbersachen, Lehnsessel und verschiedene andere Ge-

genstände aus einer Nachtschale u. umzugshalber öffentlich meistbietet gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 2. Oktober 1895.

### Bartelt. Gerichtsvollzieher.

### Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet Montag den 14. Oktober vormittags von 9 bis 12 Uhr im Amtszimmer des Direktors statt.

Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- oder Taufchein, den Impf- bzw. Wiederimpfungschein, und wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangzeugnis vorzulegen.

Dr. Hayduok, Gymnasiadirektor.

### Thorner Straßenbahn.

Von heute ab wird nur auf vorherige Bestellung gegen 1 Mark vorauszahlbar zu dem Frühzuge Berlin, Abfahrt 5.50 vom Betriebshof, ein Pferdebahnwagen abgelassen. Allenfalls zu steigende Fahrgäste zahlen doppelten Fahrpreis. Bestellung nimmt jeder Schaffner entgegen.

Thorn den 4. Oktober 1895.

### Betriebsverwaltung der Thorner Straßenbahn.

### Quinte Gebräuerei

### Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1.70, 1.80, 1.90, 2.00, 2.10 pr. 1/2 Ko. wird allen Freunden eines feinen Getränkens als anerkannt beste Marke empfohlen.

Garantie für exquisites Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergeblichkeit.

Niederlage in Thorn bei

Hugo Claass, Anders & Co.

### 2 Lehrlinge

welche Lust

die Bäckerei zu erlernen, können sich anmeld.

bei Schwittau, Schuhmacherstraße 18.

### Den geehrten Herrschaften die ergebene Mittheilung, daß ich die früher **Lewin'sche Gärtnerei**,

Rother Weg und Mellestr. Ecke,

früher übernommen habe.

Das mir bisher in reichem Maße geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch fernerhin zu erhalten.

**Max Kröcker,**

Kunst- und Handelsgärtner.

Mit dem 1. Oktober habe ich im Hause

Coppernikusstrasse Nr. 26

ein

### Materialwaaren-Geschäft

verbunden mit

### Ausschank bester Biere u. Liqueure

eröffnet.

Gestützt auf langjährige Tätigkeit wird es mein Bestreben sein,

ein geehrtes Publikum nur streng reell und prompt zu bedienen, und

Hochachtungsvoll

**Johannes Begdon.**

### Cocos-Läufer

für Contore, Büros, Gastr.

zimmer, Treppenläufe,

**Cocos - Teppiche u.**

Cocos-Fußmatten,

**Woll-Läufer,**

Delenhorster

und Riddorfer Fabrikate,

empfiehlt die Tuchhandlung

**Carl Mallon,**

Thorn, Altst. Markt 23.

Freitag den 4. Oktober 1895

nachmittags 3 Uhr:

### Verkauf von altem Lagerstroh

im westlichen Theil des Barackenlagers.

### Garison - Verwaltung Thorn.

Formulare.

zu

### Nachlaßverzeichnissen

sind vorrätig

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Wohne jetzt Jacobs-Vorstadt Nr. 31.

J. Käppen, Musiker.

1 fl. Woh. z. vermieten Brüderstraße 22.

### Technisches Bureau

für

### Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen

Ingenieur Joh. von Zeuner,

Coppernikusstrasse 9,

führt Hauswasserleitung u. Garantie in sachgemäßer Weise aus.

Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closetanlagen

jeder Art und Ausstattung.

Garten-Sprenghähne, Hydranten, Druckständer.

J. Skalski,

Thorn, Neust. Markt 14,

### Herren- und Knaben-Garderoben- und

### Maassgeschäft

empfiehlt sein großes Lager in

sämtlichen Neuheiten von

**Herbst- und Winter-Anzug- und**

**Paletot-Stoffen,**

sowie eine sehr große Auswahl in fertiger Herren- u. Knaben-

Garderobe jeder Art, wie Anzüge, Paletots, Jopen, Pelerinen-

Mänteln, Schlafröcken z. zu den mäßigsten Preisen.

J. Skalski, Gymnasiadirektor.

Medizin-Tokayer!

Amtlich kontrollirt und analysirt,

garantiert

reiner Naturwein.

# Beilage zu Nr. 233 der „Thorner Presse“.

Freitag den 4. Oktober 1895.

## Ein Freund der Prügelstrafe.

Bei den Beduinen besteht folgende Sitte: Wenn ein fremder Beduine Gastfreundschaft in einem Zeltlager begeht, und er kommt auf einem Pferde dort an, so fesselt er sein Pferd und übergibt die Schlüssel zu den Fesseln seinem Wirth, zum Zeichen, daß er nicht die Absicht habe, zu stehlen und dann davonzureiten. Die nachfolgende kleine Erzählung, die ein Orientreisender in „Stangens Reise- und Verkehrszeitung“ zum besten giebt, wird beweisen, wie sehr diese Sitte begründet ist.

Auf dem Wege von Damaskus nach Baalbeck kam ein stattlich aussehender, gut gekleideter Araber an uns herangeritten und bat uns, die Nacht in unserem Zeltlager bleiben zu dürfen. Er erzählte, daß er ein Nachkomme von Abd el Kader sei und in Baalbeck große Heerden Vieh verkaufen wolle. Als sein edles Ross bewundert wurde, zeigte er uns dessen, auf viele Ahnen weisenden Stammbaum, der bei den Arabern oft ausgezeichnet wird. Einige Herren von uns interessirten sich bald für den Mann, da er ein äußerlich ritterliches Wesen zur Schau trug und außerdem noch durch seine Reiterkünste die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken verstand. Nur eine seiner Gewohnheiten war nicht geeignet, die für ihn bei allen erwachte Sympathie zu steigern. Er trug nämlich einen kleinen Taschenspiegel und ein Bürstchen bei sich und brachte diese Gegenstände so oft zum Vorschein, um sich seinen Schnurrbart fortwährend nach oben zu bürsten, daß man leicht an einen vierhändigen Bewohner des Zoologischen Gartens erinnert werden konnte. Aber wer viel im Orient ist, weiß recht gut, daß die Bewohner vieler Gegenden dort den Kindern gleichen, und aus diesem Grunde achtete man auch in diesem Falle weniger auf die große Eitelkeit des Beduinen, als auf sein auffallend chevalereskes Benehmen.

Als Kavalier behandelte man dann den Fremden auch am Abend, als das Zeltlager errichtet war. Er wurde eingeladen, mit dem Dragoman zu speisen, einige Herren unterhielten sich durch den Dolmetscher mit ihm, boten ihm Zigarretten an und erwiesen ihm manche Aufmerksamkeit, und so kam es, daß, als man sich zur Ruhe begab, der Dragoman dem Fremden sogar erließ, die Schlüssel zu den Fesseln des Pferdes abzugeben, weil auch er ihn wirklich für einen Kavalier hielt.

Wer beschreibt aber den Schrecken aller, als sich unser Gentleman in der Nacht als ganz gemeiner Dieb entpuppte! Gegen Mitternacht hatte er sich nämlich heimlich von seinem Lager erhoben, war in das Zelt eines Herrn, den er beobachtet hatte, wie er seine Werthsachen unter seinem Kopfkissen verbarg, eingedrungen, und wurde gerade in dem Augenblick von dem kräftigen Arm eines unserer Pferdeknachte festgehalten, als er sich das frende Gut aneignen wollte. Nach orientalischer Sitte band man ihm zunächst die Ellenbogen auf dem Rücken zusammen, behielt

ihm den übrigen Theil der Nacht als Gefangenen und ließ ihn dann am Morgen, an ein Maulthier festgebunden, an dem Weitertransport nach Baalbeck theilnehmen. Die Pferdeknachte, denen in der Nacht die Wache über das Zeltlager zufällt und die für die vor kommenden Diebstähle verantwortlich gemacht werden, hatten natürlich alle Ursache, ihren Groll gegen den frechen Dieb auszulassen, und sie thaten dies auch tüchtig, indem sie den Gefangenen mit zahlreichen Püffen bedienten. Doch noch sah der Beduine sein stolzes Ross, das wir mitsührten und das er so hoffen durfte, zurück zu erhalten, während es sicher für ihn verloren war, sobald er vor den Gouverneur von Baalbeck gebracht wurde. Trotz seines vorher zur Schau getragenen Stolzes verlegte er sich nun also aufs Bitten und erklärte sich bereit, als Strafe eine gehörige Tracht Prügel auf sich nehmen zu wollen, wenn er nur sein Pferd wieder bekäme. Dazu ließ man sich endlich auch bereit finden.

Ein Exempel aber mußte, zur Verhütung ähnlicher Fälle, statuirt werden, und so wurde angesichts der Reisegesellschaft die Exekution an dem sauberen Sprößling des großen Araberhelden ohne langen Prozeß vollzogen. Er nahm auch die zahlreichen Schläge, die auf ihn niedersausten, mit großer Ruhe entgegen, und obwohl sein Rücken ihn sicher gewaltig schmerzen mußte, so bemühte er sich, nachdem er seine genügende Portion Siebe fort hatte, doch, uns mit möglichst glückseliger Miene seine Dankbarkeit für die an ihm vollzogene Art der Gerichtspflege auszudrücken; hatte er doch nun die sichere Aussicht, sein herrliches, ahnenreiches Ross wieder zu erhalten. Er bückte sich vor jedem von uns bis zur Erde und küßte uns allen den Saum des Mantels zum Zeichen der Unterwürfigkeit.

Dann ritt er stolz, wie er gekommen war, davon. Der edle Sprößling Abd el Kaders hat, wie wir erfahren, später seine Vorliebe für die Prügelstrafe noch öfter bei ähnlichen Gelegenheiten an den Tag gelegt, schließlich aber soll man ihm einmal doch nicht nur die Schlüssel zu den Fesseln, sondern auch das schöne Thier selbst abgenommen haben, weil ihm das Stehlen leider ebenso zur Gewohnheit geworden war, wie das Bürsten seines Schnurrbartes.

## Literarisches.

(Adressbuch der deutschen Maschinen-Industrie z. für 1895.) Von hervorragender Bedeutung für die gesamte deutsche Maschinen-Industrie und die mit derselben in Geschäftszusammenhang befindlichen Handelszweige ist die soeben bei Fries & von Puttkammer in Dresden erschienene zweite Auflage des Adressbuch der deutschen Maschinen-Industrie, Eisen-, Stahl- und Metallwerke für 1895/96 herausgegeben unter Mitwirkung von Alfred Holz, Direktor des Technikum Mittweida und anderer bewährter Fachmänner. Das ca. 1300 Druckseiten umfassende Werk (Preis 20 Mark) dürfte infolge seiner anerkennenswerten Übersichtlichkeit und Reichhaltigkeit der Industrie selbst, als wie auch dem Handel treffliche Dienste leisten und

verdient als unentbehrliches Nachschlagebuch jeder Geschäftsbibliothek einverlebt zu werden.

## Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Der in Hamburg wohnhafte Schriftsteller und Journalist Herbert Harberts hat sich gestern Morgen durch einen Revolververschluß in seiner Wohnung das Leben genommen.

(Niedriger Wasserstand des Rheins.) Aus Biebrich wird gemeldet: Der Wasserstand des Rheins ist so niedrig, wie kaum je zuvor. Seit gestern hat die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft ihre Fahrten vollständig eingestellt. Auch sonst liegt die Schiffahrt gegenwärtig fast vollständig nieder.

(Schiffswerftbrand.) In Boulogne sur Mer brennen die großen Schiffswerften der vereinigten Rheder. Bis her sind sieben im Bau begriffene Schiffe zerstört.

(Humor auf der Bühne.) Brandon Thomas erzählt eine lustige Geschichte aus seinem Schauspielerleben. Er gab einst in der Provinz den Bösewicht in einem der in England so beliebten Kriminal-Schauspiele. Im dritten Akte hatte man ihn gefangen und in ein Zimmer mit vergitterten Fenstern eingesperrt. „Flucht war natürlich — die Rolle schreibt doch so vor — mein erster Gedanke. Ich eile zu der einen Thür: Verschlossen! schreie ich wütend und rüttle noch ein paarmal daran. Nun schleiche ich mich zu der zweiten: Verschlossen! stöhne ich in wilder Verzweiflung auf. Und jetzt zu der dritten Thür. Die springt sperrangelweit auf! Ich aber ziehe sie zu, drehe den Schlüssel um und: Verschlossen, sage ich dumpf und sinkt wie vernichtet auf einen Sessel nieder. In meinem ganzen Leben aber habe ich nie wieder so einen Beifall gehabt, nie wieder das Publikum so viel Thränen vergossen — vor Lachen!

## Die zwölf Ursachen zum Heirathen.

Der Erste thut's um die Dukaten;  
Der Zweite um ein hübsch Gesicht;  
Der Dritte will nicht länger warten;  
Der Vierte, weil Mama so spricht;  
Der Fünfte, um sich zu ergötzen;  
Der Sechste ist nicht gern allein;  
Der Siebente will zur Ruh' sich setzen;  
Der Achte denkt, es muß mal sein;  
Der Neunte thut's aus Mitleidstrieben;  
Der Zehnte blos aus wahrer Liebe;  
Der Elf' und Zwölft sind so dumm;  
Sie wissen selber nicht, warum.

## Faschinienverkauf in der Kämmerei vorst Thorn.

Aus dem Einschlag 1895/96 werden die Kiefernfaschinen und Buhnenpfähle, sowie Weidenfaschinen von der Ziegeleikämpe zum Verkauf gestellt:

Los 1. Barbaken: ca. 138 hdt. Kiefernholzfaschinen,  
Los 2. Oblec: ca. 85 hdt. Kiefernholzfaschinen, 25 hdt. Buhnenpfähle,  
Los 3. Guttau: ca. 131 hdt. Kiefernholzfaschinen,  
Los 4. Steinort: ca. 138 hdt. Kiefernholzfaschinen,  
Los 5. Thorn: ca. 75 hdt. Weidenfaschinen. Die Verkaufsbedingungen können im Bureau unseres Rathauses eingesehen bzw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pf. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden. Gebote auf ein oder mehrere Lose bzw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft und mit genauer Angabe des Gebots für 1 hdt. Faschinien und 1 hdt. Buhnenpfähle bis einschließlich Mittwoch den 9. Oktober d. J. abzugeben, welcher auf vorherige Anfrage nähere Auskunft über die Schläge v. ertheilen wird.

Die eingegangenen Gebote gelangen  
Donnerstag den 10. Oktober d. J.  
vormittags 10 Uhr  
auf dem Oberförstereidienstzimmer (Rathaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur Eröffnung bezw. Feststellung.  
Thorn den 27. September 1895.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Der Stadtwachtmeister Samuel Jopp ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Berwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Thorn den 1. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Empfehle mich zur Ausführung  
von feinen

## Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Be-  
stellung wird sauber und  
billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke, Dekorationsmaler,  
Bäckerstraße 6, part.

Wohnung, Gerechtestraße 25,  
nebst Zubehör und Wasserleitung, für 600  
Mark jogleich zu vermieten. Näheres bei  
R. Schultz, Neust. Markt 18.

# Der Festverkauf

## meines Waarenlagers

wird von heute ab im früheren  
Gottfeldt'schen Laden, Seglerstraße 26,

bis 30. Oktober

zu jedem annehmbaren Preise fortgesetzt.

## Julius Gembicki.

Habe mich hierorts als

## Sattler u. Tapezierer

niedergelassen. Sämtliche in mein Fach  
schlagende Arbeiten, neue und auch Aus-  
besserungen, werde ich bestrebt sein, gut,  
schnell und wohlfeil auszuführen.

Meine Werkstatt und Wohnung be-  
finden sich

Schlachthausstraße 40.  
Franz Manthey, Sattler.

## Gute und billige

Lektüre für die langen Winterabende  
(monatlich 1 Mk.) bietet mein Journals-  
lesezirkel. Wöchentlich 12 Journale  
frei ins Haus. Bestellungen erbitte  
mehrgehend, da nur noch wenige gute  
Mappen frei.

Thorn. Justus Wallis.

Bestes amerikanisches Petroleum  
per Liter 17 Pf. liefert

Eduard Kohnert, Wind- u. Bäckerstr. - Ecke.

Altes Sophä zu verkaufen Brom-  
bergerstraße 48, part.

2 möbl. Boderzimmer, mit auch ohne Bef.,  
v. 1. Oktbr. zu verm. Klosterstr. 20, parterre.

## Bäckerei-Eröffnung.

Dem ehrbten Publikum zur ge-  
fälligen Kenntnisnahme, daß ich in

Thorn, Gerberstr. 14, eine

## Bäckerei

verbunden mit Kuchenbäckerei er-  
öffnet habe, und bitte mein Unter-  
nehmen gütigst unterschlagen zu wollen.

Hochachtungsvoll

H. Lietz.

## Elektrische Haus- und Hotel-Telegraphen, Blitzableiter und Telephon- Anlagen

zu sehr billigen Preisen.

Einziges Thorner Spezial-Geschäft.  
Gesicki, Mechaniker,  
Grabenstraße 14.

## Gelegenheitskauf.

Mein i. d. Subhast. erstanden. schuldenfr.

## Grundstück

a. d. Gr. Muster mit neuem massiven  
Wohnh. u. ca. 1 Morg. Ackerl., erheblich.  
Miethsübersch. verkaufe drg. bill. u.  
Selbstkostenpr., da in Berlin wohne. Anz.  
ca. 3000 M. Nähere Auskunft ertheilt Herr  
C. Pietrykowski, Gerberstraße 18, I.

## 8-9000 Mark

zur 1. Stelle eines neu ausgebauten  
Grundstücks in Culmsee, Feuerversicherung  
14500 Mf., von sofort gesucht. Off. v.  
Kapitalist. u. X. 30 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein möbl. Zimm. zu verm. Brückenstr. 26, 2 Tr.

2 m. 8. m. g. Bens. v. sof. z. v. Bäckerstr. 11, pt.

Möbl. Zimm. m. Pension sofort zu haben.

Wittwe Heyder, Paulinerstr. 2, 11 Tr.

Möbl. Zimm. sogl. z. v. Ludmacherstr. 20.

Möbl. Wohnungen mit Bürscheng. ev. a.

Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74.

Zu err. Culmerstr. 20 1 Tr. bei H. Nitz.

Ein möblirtes Zimm. zu vermieten.

Roggatz, Culmer Chaussee 10.

1 d. J. zu vermieten. Heiligegeiststr. 13.

1 möbl. Zimm. Kabinet u. Bürscheng. von

sofort zu vermieten Bäckerstr. 13, I.

Möbl. Z. u. Kab. billig zu v. Gerberstr. 21, II.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zub.

zu vermieten M. Ober, Schuhengarten.

Möbl. Boderzimmer, 2 Stuben, Küche u. Zub.

Zenstr., zu verm. Gerechtestrasse Nr. 15.

1 möbl. Wohn. zu verm. Ludmacherstr. 14.

## Miethskontrakte- Formulare

sowie

## Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

find zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Möbl. Zimmer zu verm. Ludmacherstr. 2.

1 möbl. Zimmer für 1-2 Herren z. v.

1 möbl. Zimmer nebst Kabinett für 2

Herren mit Pension zu vermieten

Culmerstraße 15, 1 Tr.

In der 2. Etage meines Hauses Mellien-  
straße 81, Ecke Thalstr., ist vom 1. Oktober

d. J. ab eine

herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zub.

ev. mit großem Pferdestall, zu vermieten.

Näheres zu erfragen Windstraße 5, 1 Tr. I.

M. Spiller.

Gesucht per 1. April 1896

## ein Laden,

möglichst mit Wohnung,  
i. guter Geschäftsgegend.

Öfferten mit Preisangabe  
unter S. N. an die Expedition  
der „Thorner Presse“.

Ein möbl. Zimm. zu verm. Brückenstr. 26, 2 Tr.

2 m. 8. m. g. Bens. v. sof. z. v. Bäckerstr. 11, pt.

Möbl. Zimm. m. Pension sofort zu haben.

Wittwe Heyder, Paulinerstr. 2, 11 Tr.

Möbl. Zimm. sogl. z. v. Ludmacherstr. 20.

Möbl. Wohnungen mit Bürscheng. ev. a.

Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74.

Zu err. Culmerstr. 20 1 Tr. bei H. Nitz.

Ein möblirtes Zimm. zu vermieten.

Roggatz, Culmer Chaussee 10.

1 d. J. zu vermieten. Heiligegeiststr. 13.

1 möbl. Zimm. Kabinet u. Bürscheng. von

sofort zu vermieten Bäckerstr. 13, I.

Möbl. Z. u. Kab. billig zu v. Gerberstr. 21, II.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zub.

zu vermieten M. Ober, Schuhengarten.

Möbl. Boderzimmer, 2 Stuben, Küche u. Zub.

Zenstr., zu verm. Gerechtestrasse Nr. 15.

1 möbl. Wohn. zu verm. Ludmacherstr. 14.

## Pianoforte-

### Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5,  
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger  
Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester  
Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei,  
mehrwochentliche Probe gegen baar oder  
Raten von 15 Mk. monatlich an. Preis  
verzeichnis franko.

## Gesindedienstbücher,

### sowie Lohn- und Deputat-

bücher

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

## Zimmerleute

und

## Stellmacher

stellen jeder Zeit ein

Ulmer & Kaun.

## Einen Sohn

achtbarer Eltern sucht als Lehrling

C. Schütze, Bäckermeister.

## Kutscher

gesucht.

S. Blum.

## Pensionäre

finden freundliche Aufnahme.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.